ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brautzsch, Hans-Ulrich

Article

Ostdeutsches Druckereigewerbe: Trotz Wettbewerbsfähigkeit rascher Personalabbau

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:
Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Brautzsch, Hans-Ulrich (1997) : Ostdeutsches Druckereigewerbe: Trotz Wettbewerbsfähigkeit rascher Personalabbau, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 3, Iss. 4, pp. 10-14

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/142822

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dem zweiten Ziel der Reform – den Anteil der Einkommensteuer an den gesamten Staatseinnahmen zugunsten indirekter Steuern zurückzuführen – ist dagegen nur unter dem Vorbehalt einer geeigneten Gegenfinanzierung zuzustimmen. Solange diese Anteilsverschiebung „passiv" hingenommen wird, indem die Steuerausfälle aus der Einkommensteuerreform durch Ausgabenkürzungen finanziert werden, wäre dieser Schritt zu begrüßen. Weniger günstig erscheint jedoch die Überlegung, statt Ausgabenkürzungen die Mehrwertsteuer anzuheben, um einen Teil der Einkommensteuerreform zu finanzieren. Da die Bemessungsgrundlage der Einkommensteuer auch nach der Reform ausgehöhlt bliebe und damit wachstumshemmend wirken würde, wäre hier ein weiterer Abbau von Steuervergünstigungen vorzuziehen.

Arbeitskreis Konjunktur
(Hans-Ulrich Brautzsch, Ruth Grunert, Ingrid Haschke, Brigitte Loose, Martin Snelting, Silke Tober und Udo Ludwig)

Ostdeutsches Druckereigewerbe: Trotz Wettbewerbsfähigkeit rascher Personalabbau

Im ostdeutschen Druckereigewerbe unterschreiten trotz der rasanten Tariflohnanpassung die Lohnstückkosten seit 1992 den westdeutschen Vergleichswert. Damit gehört das Druckereigewerbe zu den noch immer wenigen wettbewerbsfähigen Wirtschaftszweigen Ostdeutschlands.

Die 100%-Angleichung des tariflichen Wochenlohnes an den westdeutschen Vergleichswert ist bereits seit Oktober 1995 vollzogen. Dies gilt allerdings nur für Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten, während für Kleinunternehmen die Tariflohnangleichung bis zum Januar 1998 gestreckt wurde. Der tarifliche Stundenecklohn hingegen liegt aufgrund der längeren tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeiten unterhalb des westdeutschen Niveaus. Die Effektivstundenlöhne betrugen Ende 1995 etwa 81 vH des westdeutschen Vergleichswertes.

Der Umsatz im ostdeutschen Druckereigewerbe stagnierte in der Vergangenheit, wobei ein mengenmäßiger Produktionsrückgang durch Preiserhöhungen kompensiert werden konnte. Der durch die Tariflohnentwicklung vorgezeichnete Anstieg der Personalkosten führte zu einem Selektionsprozeß unrentabler Unternehmen, der sich statistisch in einer raschen Steigerung der Produktivität niederschlug und in einem Personalabbau um fast 25 vH mündete.

Der insgesamt eher rückläufige gesamtdeutsche Markt für Druckereierzeugnisse sowie die geringe Exportquote lassen auch künftig allenfalls einen mäßigen Produktionsanstieg erwarten.

Die Entwicklung der Tariflohnangleichung

In ostdeutschen Druckereiunternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten ist die Angleichung des tariflichen Wochenlohnes an das westdeutsche Niveau bereits zum 1. Oktober 1995 vollzogen worden. In Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten wurde der Angleichungsprozeß bis zum 1. Januar 1998 gestreckt.

Die tariflich vereinbarte *Wochenarbeitszeit* im ostdeutschen Druckereigewerbe beträgt derzeit 38 Stunden, im Westdeutschland 35 Stunden. Dies ist die Ursache dafür, daß gegenwärtig im Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten der tarifliche *Stundenecklohn* mit 22,38 DM noch unter dem westdeutschen Vergleichswert von 24,30 DM liegt. Damit wird auch im Druckereigewerbe – wie in vielen anderen ostdeutschen Branchen – der Konflikt zwischen dem Erfordernis niedriger Arbeitskosten und dem Wunsch nach Lohnangleichung über längere Arbeitszeiten begegnet.

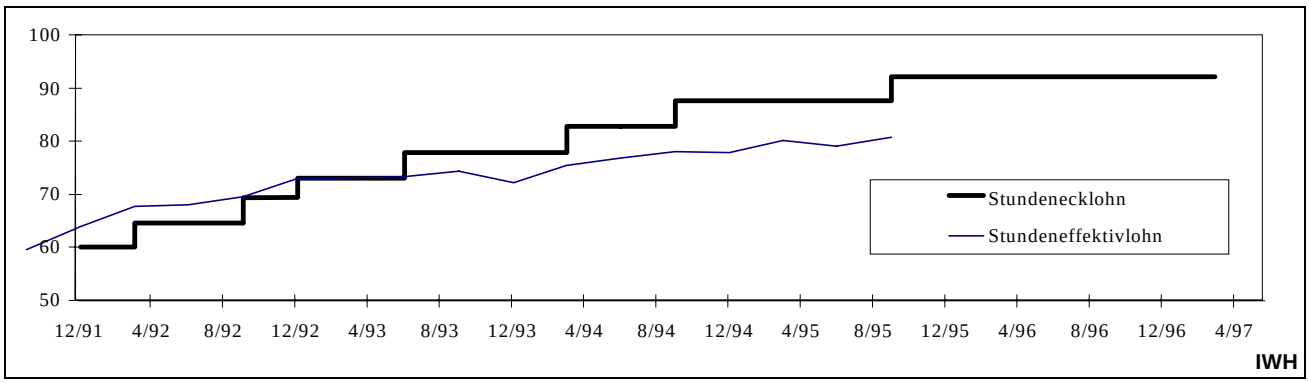
Die tariflichen Regelungen bezüglich Urlaubsdauer, Urlaubsgeld, Jahressonderzahlung sowie vermögenswirksame Leistungen entsprechen indessen den westdeutschen Tarifvereinbarungen.

Grundlage der Tariflohnentwicklung ist ein für die neuen Bundesländer einheitlich geltender Flächentarifvertrag. Dieser gestattet die betriebsspezifische Vereinbarung einer befristeten Verkürzung der Wochenarbeitszeit ohne Lohnausgleich um bis zu fünf Stunden.

Verhaltene Effektivlohnanpassung

Der durch die Tariflohnentwicklung vorgezeichnete Lohnkostendruck schlägt sich nur unterproportional in der tatsächlichen Lohnkostenentlastung der Unternehmen nieder (vgl. Abbildung 1). Im Oktober 1995 – dem Zeitpunkt der vollständigen Angleichung des tariflichen Wochenlohnes in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten – be-

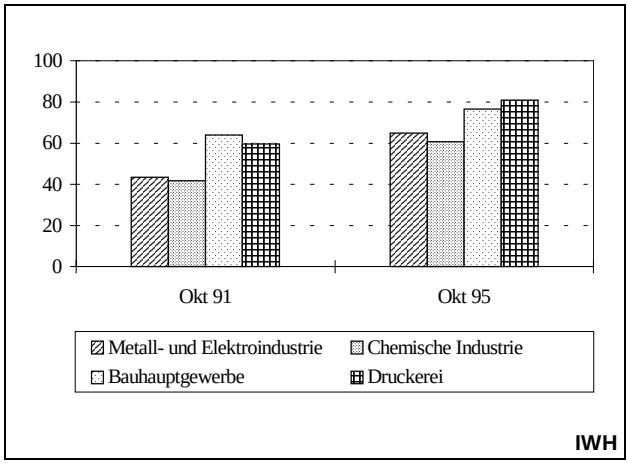
Abbildung 1:
Vergleich von Stundenecklohnanpassung[a] und Stundeneffektivlohnanpassung im Druckereigewerbe Ostdeutschlands
- jeweiliger Angleichungsstand gegenüber Westdeutschland in vH, Westdeutschland = 100 -



[a] Tarifgruppe V, Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten.
Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihen 2.1 und 4.1; Berechnungen des IWH.

liefen sich die Effektivstundenlöhne im ostdeutschen Druckereigewerbe auf lediglich 81 vH des westdeutschen Vergleichswertes. Nichtsdestotrotz ist dies im Vergleich zu anderen Branchen des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes ein hoher Anpassungsstand (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2:
Stundeneffektivlohnanpassung ausgewählter Branchen des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes
- in vH, Westdeutschland = 100 -



Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihen 2.1; Berechnungen des IWH.

Der Grund für das Auseinanderdriften von Tarif- und Effektivlohnangleichung besteht darin, daß die Tariflohnsteigerungen viele Unternehmen zu Ausweichreaktionen veranlaßt hat. Dies zeigt sich unter anderem darin, daß ein großer Teil der Unternehmen unter Tarif entlohnt. Einer Unternehmensbefragung des DIW vom Frühjahr 1995 zufolge zahlten 47 vH der befragten Unternehmen des Druckereigewerbes Löhne unter Tarif.[1] Insgesamt dürften knapp 40 vH der Beschäftigten des Druckereigewerbes unter Tarif bezahlt werden.

Eine weitere Ursache für die Schere zwischen Tarif- und Effektivlohnangleichung besteht darin, daß im ostdeutschen Druckereigewerbe – wie dies auch in anderen ostdeutschen Wirtschaftszweigen zu beobachten ist[2] – übertariflichen Lohnzahlungen eine deutlich geringere Rolle zukommt als in Westdeutschland.

Trotz rascher Tariflohnangleichung gute Wettbewerbsfähigkeit

Das wichtigste Kriterium für eine angemessene Lohnangleichung ist deren Einklang mit der Produktivitätsentwicklung. Zur Beurteilung hierfür wird im allgemeinen der Indikator Lohnstückkosten herangezogen. Er kann vereinfacht als das Verhältnis von Personalkosten und Bruttowertschöpfung definiert werden.

Seit 1992 lagen die Lohnstückkosten im ostdeutschen Druckereigewerbe unterhalb des westdeutschen Vergleichswertes (vgl. Tabelle 1). Die schnelle Tariflohnangleichung führte zwar bis 1994 zu einer sprunghaften Zunahme der Personalkosten je Erwerbstätigen. Dieser stand jedoch eine entspre-

[1] Vgl. DIW/IfW/IWH: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland. Dreizehnter Bericht, in: IWH: Forschungsreihe, 2/1995, S. 82.

[2] Vgl. SCHNEIDER, H.; BRAUTZSCH, H.-U.: Lohnangleichung in der ostdeutschen Chemie: Moderat genug für kräftiges Produktionswachstum, für Beschäftigungssicherung dagegen zu stark, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 9/1996, S. 5. – BRAUTZSCH, H.-U.: Ostdeutsches Bauhauptgewerbe: Nachfrageeinbruch stoppt Lohnangleichung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 16/1996, S. 5.

Tabelle 1:
Lohnstückkosten und Produktivität im Druckereigewerbe[a]

	Ostdeutschland		Westdeutschland		Westdeutschland = 100	
	1992	1994	1992	1994	1992	1994
Bruttowertschöpfung (Mrd. DM)	1,01	0,99	16,93	16,05	6,0	6,2
Erwerbstätige (Tsd.)	16,8	12,8	189,6	173,1	8,9	7,4
Lohnstückkosten (vH)[b]	75,8	76,2	77,2	80,1	98,2	95,1
Arbeitsproduktivität[c] (TDM)	59,9	77,1	89,3	92,7	67,1	83,2
Personalkosten[d] je Erwerbstätigen (TDM)	45,4	58,8	69,0	74,3	65,8	79,1
Tariflicher Stundenecklohn[e] (DM)	13,57	18,31	21,0	22,13	64,6	82,7

[a] Einschließlich Vervielfältigung. – [b] Personalkosten je Bruttowertschöpfungseinheit. – [c] Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. – [d] Bruttolohn- und -gehaltsumme zuzüglich Sozialkosten. Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. – [e] August des jew. Jahres.
Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 4.3.3. (Kostenstrukturerhebung); Fachserie 4, Reihe 4.1.1. (Produktionsstatistik); Fachserie 16, Reihe 4.1.; Berechnungen des IWH

chende Produktivitätssteigerung gegenüber. Das Druckereigewerbe gehört demnach zu den noch immer wenigen wettbewerbsfähigen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands.

Der interregionale Lohnstückkostenvergleich kann jedoch durch unterschiedliche Produktionsstrukturen verzerrt sein.[3] Das Druckereigewerbe in Ost- bzw. Westdeutschland weist in der Tat signifikant unterschiedliche Produktionsstrukturen aus (vgl. Tabelle 2). Um den Einfluß unterschiedlicher Produktionsstrukturen ausschließen zu können, wäre zunächst die Ermittlung der Lohnstückkosten für die einzelnen Subsektoren notwendig. Beim interregionalen Lohnstückkostenvergleich müßten dann die sich aus den unterschiedlichen Produktionsstrukturen ergebenden Effekte mit Hilfe eines bereinigten Lohnkostenindex eliminiert werden.[4] Dieser müßte die Lohnstückkosten der Subsektoren des ostdeutschen Druckereigewerbes – gewogen mit der ostdeutschen Produktion – mit jenen Lohnstückkosten vergleichen, die sich im ostdeutschen Druckereigewerbe ergeben hätten, wenn in diesen Subsektoren die spezifischen Lohnstückkosten der westdeutschen Subsektoren aufgewendet worden wären. Dieser bereinigte Lohnkostenindex läßt sich jedoch empirisch nicht ermitteln, da die amtliche Kostenstrukturerhebung sowohl für Ost- als auch für Westdeutschland lediglich Angaben zum Druckereigewerbe insgesamt vorlegt.

Tabelle 2:
Struktur der Produktion von Druckereierzeugnissen 1994
- in vH -

	Ostdeutschland	Westdeutschland
Zeitungen	49,5	17,1
Bücher	14,6	7,0
Zeitschriften	2,3	13,8
Kataloge und Werbedrucksachen	13,5	27,3
Sonstige	20,1	34,8

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 3.1.; Berechnungen des IWH.

Drastischer Personalabbau: Preis der Wettbewerbsfähigkeit bei nahezu stagnierender Produktion

Die Produktion des ostdeutschen Druckereigewerbes expandierte nur mäßig. Am insgesamt wohl eher rückläufigen gesamtdeutschen Markt konnten keine Marktanteile gewonnen werden. Das gleiche gilt für ausländische Märkte (vgl. Tabelle 3). Eine Ursache hierfür dürfte darin bestehen, daß nahezu die Hälfte der ostdeutschen Druckereiproduktion auf die Erzeugung von Zeitungen konzentriert ist, die wohl überwiegend für lokale bzw. regionale Märkte bestimmt sind (vgl. Tabelle 2).

Insgesamt dürfte die mengenmäßige Produktion von Druckereierzeugnissen in Ostdeutschland sogar rückläufig gewesen sein. Nur die – gemessen an der durchschnittlichen Preisentwicklung im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe – überaus starke Erhöhung der Erzeugerpreise verhinderte eine wertmäßige Schrumpfung der Produktion.

Bei weitgehend stagnierendem Umsatz hat die über dem Preisanstieg liegende Lohnsteigerungsrate zu einer drastischen Reduzierung des Personalbestandes geführt. So nahm der Personalbestand im ostdeutschen Druckereigewerbe von 1991 bis 1994 um 40 vH ab. Zu vermuten ist, daß dieser Personalabbau weniger in Form von Entlassungen in bestehenden Betrieben erfolgte als vielmehr im Zuge eines Marktselektionsprozesses zu Lasten un-

[3] Vgl. TOMANN, H.: Sind die Ost-Löhne zu hoch?, in: Wirtschaftsdienst, 1996/XII, S. 630.

[4] Ebenda.

Tabelle 3:
Marktanteil, Exportquote sowie Preisentwicklung im Druckereigewerbe Ost- und Westdeutschlands

	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1992	1993	1994	1992	1993	1994
Marktanteil[a] (vH)	5,1	5,6	4,9	94,9	94,4	95,1
Exportquote[b] (vH)	6,7	6,6	3,1	7,1	6,7	7,1
Index der Erzeugerpreise für Druckereierzeugnisse[c] (1991 = 100)	104,6	115,8	125,0	101,4	101,8	101,9

[a] Anteil am gesamtdeutschen Umsatz. – [b] Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – [c] Einschließlich Vervielfältigungen.
Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.
Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihe 4.1.1 (Produktionsstatistik); Fachserie 17, Reihe 2; Berechnungen des IWH.

rentabler Unternehmen. Der verbliebene Bestand hat zumindest statistisch seine Wettbewerbsposition gegenüber Westdeutschland behaupten können.

Analyse von Produktion und Beschäftigung nach 1994: Methodische Probleme

Die Analyse der Produktions- und Beschäftigungsentwicklung für den Zeitraum nach 1994 wird auch im Druckereigewerbe durch einige Probleme erschwert.[5] Schwierigkeiten bereitet insbesondere die Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation auf die NACE-Klassifikation seit 1995. Zwar sind bei nahezu allen Wirtschaftszweigen Probleme bezüglich der Vergleichbarkeit mit dem Zeitraum vor 1995 gegeben. Im Falle des Druckereigewerbes erfolgte jedoch eine besonders gravierende Neuzuordnung der Subsektoren, so daß gegenwärtig seitens der amtlichen Statistik für diese Branche keine Schlüsselbrücke für beide Klassifikationen bereitgestellt werden kann. Dies führt letztlich dazu, daß sich die folgende Analyse auf den Kernbereich des Druckereibereiches[6] beschränken muß.

Ein zweites Problem besteht darin, daß für das Jahr 1996 in der monatlichen Produktionsstatistik für den 2- bzw. 4-Steller der NACE-Klassifikation nur gesamtdeutsche Daten berichtet werden, so daß hier lediglich die Entwicklung bis 1995 untersucht werden kann.

Des weiteren können für das Jahr 1995 wertschöpfungsbasierte Angaben nicht generiert werden. Die Ursache hierfür liegt darin, daß sich bei der Übertragung der Vorleistungsquoten des Jahres 1994 auf 1995 wertschöpfungsbezogene Lohnstückkosten ergeben, die deutlich unterhalb der der Vorjahre liegen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die für das Druckereigewerbe insgesamt ausgewiesenen Vorleistungsquoten nicht denen des Kernbereichs dieser Branche entsprechen. Dieses Problem kann jedoch nicht näher spezifiziert werden, da die amtliche Statistik sowohl für West- als auch für Ostdeutschland nur die Kostenstruktur des Druckereigewerbes insgesamt berichtet. Deshalb muß sich die Analyse für 1995 auf umsatzbasierte Kennziffern beschränken.

Auch 1995 blieb Druckereigewerbe wettbewerbsfähig

Der Anteil der Bruttolöhne und Gehälter am Umsatz war 1995 im ostdeutschen Druckereigewerbe niedriger als in Westdeutschland (vgl. Tabelle 4). Unter der Voraussetzung, daß die Vorleistungsquote im ostdeutschen Druckereigewerbe dem westdeutschen Vergleichswert entspricht, dürfte die relative Wettbewerbsposition der ostdeutschen Unternehmen erhalten geblieben sein.

Bemerkenswert ist, daß auch nach 1994 für das ostdeutsche Druckereigewerbe nicht unerhebliche Preiserhöhungsspielräume bestehen. So stiegen die

Tabelle 4:
Lohn-Umsatz-Relation im Druckereigewerbe 1995

	Ostdeutschland	Westdeutschland	Westdeutschland= 100
Umsatz je Erwerbstätigen (in 1.000 DM)	156,2	217,3	71,9
Bruttolohn- u. -gehaltsumme je Erwerbstätigen (in 1.000 DM)	42,2	63,0	67,0
Anteil der Bruttolohn- und -gehaltsumme am Umsatz (in vH)	27,0	29,0	93,1

Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.
Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 4.1.1. (Produktionsstatistik); Berechnungen des IWH.

[5] Auf eine Reihe von gleichgelagerten Problemen wurde bereits an anderer Stelle berichtet (vgl. ebenda).

[6] Es handelt sich hierbei um die Sektoren (22.21) Zeitungsdruckerei, (22.22) Druckerei (ohne Zeitungsdruckerei, (22.24) Satzherstellung und Reproduktion, (22.25) Sonst. Druckgewerbe sowie (21.25) Herstellung von sonstigen Waren aus Papier, Karton und Pappe.

Erzeugerpreise 1995 gegenüber dem Vorjahr um 7,9 vH. Bis November 1996 war gegenüber dem Vorjahreszeitraum nochmals ein Preisanstieg um 7,8 vH zu beobachten.

Weiterer Beschäftigungsabbau ist wahrscheinlich

Zu vermuten ist, daß künftig das Produktionsvolumen im ostdeutschen Druckereigewerbe nur langsam ausgedehnt werden kann. Ein weiterer Anstieg der Personalkosten, der sowohl durch die Tariflohnentwicklung im gesamtdeutschen Druckereigewerbe als auch aus der allmählichen Angleichung des Effektivlohnniveaus an den westdeutschen Vergleichswert zu erwarten ist, dürfte den Selektionsprozeß zu Lasten uneffektiver Unternehmen fortsetzen und letztlich in einem weiteren Beschäftigungsabbau münden.

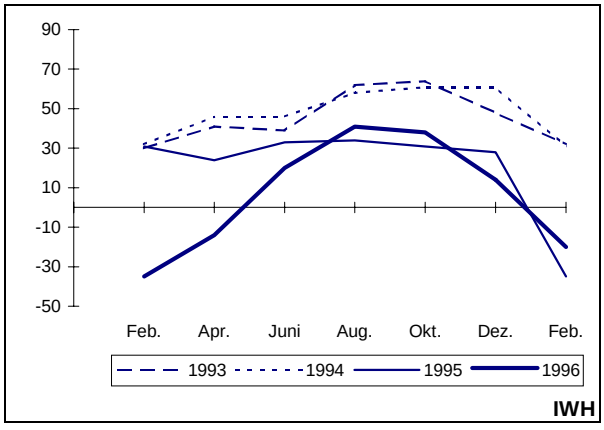
Hans-Ulrich Brautzsch
(bra@iwh.uni-halle.de)

Ostdeutsches Bauhauptgewerbe im Februar mit großer Skepsis

Nach den Ergebnissen der IWH-Umfrage unter 300 ostdeutschen Bauunternehmen hat sich die *Geschäftslage* im Februar gegenüber dem Jahresende 1996 deutlich verschlechtert. Die Mehrzahl, d.h. drei von fünf der Unternehmen, stuft das aktuelle Baugeschäft mit „schlecht“ oder „eher schlecht“ ein. Nur 8 vH der befragten Unternehmen schätzen ihre derzeitige Geschäftslage mit „gut“ ein, 31 vH mit „eher gut“. Der Rückgang ist nicht nur saisonbedingt, sondern bringt vor allem den allgemein erwarteten Einbruch im Wohnungsbau aufgrund der Rückführung der Sonderabschreibungen zum Ausdruck. So sinkt im Vergleich der Zweige der Stimmungsindikator im Bauhauptgewerbe und dabei insbesondere im Hochbaubereich am stärksten (Rückgang um 45 Punkte im Vergleich zur Befragung im Dezember). Auch im Vorjahresvergleich weist der annähernd gleich hohe Saldo im Hochbau auf diesen Nachfrageverlust hin, da es im Februar bisher nicht zu vergleichbaren witterungsbedingten Behinderungen gekommen ist wie im entsprechenden Vorjahresmonat. Im Tiefbaubereich fällt die Geschäftslage wegen des milderen Winters dagegen sogar etwas günstiger aus als im Vorjahr, bleibt allerdings mit einem Anteil von 70 vH pessimistischer Stimmen weiterhin recht schlecht. Hoffnungsschimmer kommen vom Ausbaubereich. Hier wird die aktuelle Lage – wie schon in den vorangegangenen Befragungen – von einer Mehrzahl (56 vH der Unternehmen) positiv eingeschätzt.

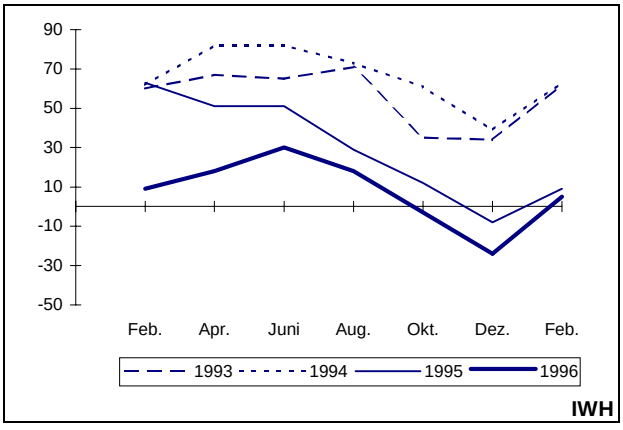
Ihre *Geschäftsaussichten* für die nächsten Monate bewerten die Unternehmen saisonbedingt wieder optimistischer. Im Vorjahresvergleich wird allerdings ebenfalls die vom Mietwohnungsneubau, aber auch vom gewerblichen Hochbau ausgehende Nachfragedämpfung sichtbar. Der Saldo aus den positiven und negativen Wertungen liegt vor allem im Hochbaubereich deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert (Rückgang um 20 Punkte). Im Tiefbau setzt sich dagegen die Skepsis aus dem

Abbildung 1:
Entwicklung der Geschäftslage im ostdeutschen Baugewerbe
- Saldo der positiven und negativen Wertungen -



Quelle: IWH-Bauumfragen.

Abbildung 2:
Entwicklung der Geschäftsaussichten im ostdeutschen Baugewerbe
- Saldo der positiven und negativen Wertungen -



Quelle: IWH-Bauumfragen.